

Anders also als bei den großen deutschen christlichen Laintreffen beider Konfessionen, die insgesamt eher kirchenkritisch ausgerichtet sind, folgen die Veranstalter des *Meeting* in ihrem Selbstverständnis ganz dem derzeitigen konservativen Kurs der Kurie. Auch wenn daher Ähnlichkeiten in der Organisationsstruktur der *Meetings* mit Kirchen- oder Katholikentagen bestehen, sind die Unterschiede doch unverkennbar: Wichtige Themen, die im liberalen bis linken kirchlichen Spektrum heute gerne ventiliert werden, wie Umweltverantwortung, Friedensproblematik und Welthunger, fehlen fast völlig. Statt dessen sind auf einem, dem »Markt der Möglichkeiten« des Kirchentages gleichenden Forum auf dem Messegelände von Rimini erstaunlich viele Firmen und Industriebetriebe mit eigenen Ständen präsent.

Immerhin kann man dem Programm eine gewisse Offenheit für andere Weltanschauungen und Religionen nicht absprechen: Unter dem Generalthema *Cercatori di Infinito – Costruttori di Storia* (Sucher des Unendlichen – Erbauer der Geschichte) diskutierten in diesem Jahr führende Politiker und Intellektuelle aus allen Teilen Europas über so unterschiedliche Themen wie prähistorische Tempel in Malta, den konfessionellen Staat, den italienischen Tourismus im Jahr 2000 und das Problem von Mythos und Geschichte. Daneben wurde auch noch die 30. Weltmeisterschaft im Baseball mitorganisiert und viel Theater gespielt.

Ein besonderes Bonbon hielten die Veranstalter zur Eröffnung des diesjährigen *Meeting* bereit: die Uraufführung der Oper »Maximilien Kolbe«, zu der kein Geringerer als Eugène Ionesco das Libretto geschrieben hat. Mittelpunkt des nur einstündigen Werkes ist der Opfertod des polnischen Minoritenpaters Kolbe, der im August 1941 im Konzentrationslager Auschwitz freiwillig anstelle des eigentlich dazu bestimmten Häftlings Franciszek Gajowniczek in den Tod ging und dann am 10. Oktober 1982 von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen wurde.

Für viele kommt Ionescos Entschluß, dieses Sujet als Opernlibretto zu wählen, einigermaßen überraschend: Der Erfinder des Theaters des Absurden als katholischer Hagiograph? In einer in den italienischen Medien vielbeachteten Pressekonfe-

renz ist Ionesco indessen einer derartigen Einschätzung seines Werkes und seiner Person vehement entgegengetreten: Der Begriff des Absurden sei ihm von einem englischen Kritiker zu Unrecht angehängt worden, er selbst habe ihn nie gebraucht. Er sei andererseits aber auch kein guter Christ im herkömmlichen Sinne. Doch habe er darauf verweisen wollen, daß es auch in unserer an Geld und Erfolg orientierten Welt noch Barmherzigkeit gebe.

Ionesco kommt es nicht in erster Linie auf historische Detailtreue an, sondern vielmehr auf die exemplarische Bedeutung der Tat Kolbes, die er in der Nachfolge Christi sieht. Auf die anklagenden Fragen des Mitgefangenen Pouchowsky nach der Ursache von Haß und Gewalt in der Welt antwortet Kolbe: »Wir sind nicht dazu geschaffen zu verstehen, eben das ist zweifellos unser Fehler.« An die Stelle des philosophischen Raisonnements setzt Kolbe bei Ionesco Liebe und Gebet.

Eine derartig schnelle Aufgabe der Vernunft läßt indessen zögern. Sollte dies tatsächlich die einzig mögliche Alternative sein, Glaube oder Vernunft? Schon das Libretto wirft also grundsätzliche Fragen auf, die sich noch verstärken, wenn man die Musik hinzunimmt. Sie stammt von dem jungen Franzosen Dominique Probst. Er hat einen Mittelweg gesucht zwischen dem avantgardistischen Anspruch zeitgenössischer ernster Musik und der Breitenwirksamkeit etwa eines Leonard Bernstein. Dabei scheut er auch vor eingängigen Melodien nicht zurück, die sich streckenweise zu hymnischem Pathos erheben.

Hier wird allerdings auch die Problematik des Unterfangens nur zu deutlich: Wie kann man eine Heldentat wie die Kolbes in einem Meer von Grauen angemessen ästhetisch darstellen, ohne ihr entweder etwas von ihrer exemplarischen Bedeutung zu nehmen oder kitschig zu werden? Probst hat erfolgreich versucht, der ersten Gefahr zu entgehen und hat dabei prompt des Guten zuviel getan: Hinter seinem Heiligen Kolbe verschwindet der Mensch. Denn darum hätte es ja gehen müssen: Die Tat Kolbes trotz und in der Endlichkeit des Menschen Kolbe herauszustellen. Was hier geblieben ist, ist ein überirdischer Heiliger, der von unseren Sorgen und Nöten schon weit entfernt ist. Wolfram Kinzig

Ionesco als Hagiograph?

Der italienische Badeort Rimini ist alljährlich im Hochsommer nicht nur das Ziel sonnenhungriger Touristen, sondern auch Anziehungspunkt für Tausende katholischer Jugendlicher aus allen Teilen des Landes, die sich zum »*Meeting* für die Freundschaft unter den Völkern« treffen. Veranstaltet wird diese Zusammenkunft, die Ende August zum neunten Mal stattfand, von einem gleichnamigen Verband in Zusammenarbeit mit einer Reihe von Organisationen, die alle einem streng kirchenzentrierten Katholizismus verpflichtet sind.